

RAN HEALTH**ABSCHLUSSBERICHT**

*Treffen der RAN-Arbeitsgruppe Mental Health
19. - 20. März 2024, Lissabon, Portugal*

Die Auswirkungen von Vorfällen massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundener geopolitischer Entwicklungen auf die psychische Gesundheit sowie P/CVE

Wichtige Ergebnisse

Vorfälle massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundene geopolitische Entwicklungen können Einzelpersonen, Gemeinschaften und Gesellschaften erheblich beeinträchtigen, sei es durch direkte Exposition gegenüber einem Ereignis oder indirekte Exposition über (soziale) Medien. Eine solche Exposition kann Einzelpersonen beeinträchtigen und zu schlechter psychischer Gesundheit und Wohlbefinden führen (z. B. emotionale Belastung, Angst, Wut, sekundäre Traumatisierung, Depression und posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)). Um zu untersuchen, wie Einzelpersonen, Gemeinschaften und Gesellschaften von Vorfällen massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundenen geopolitischen Entwicklungen betroffen sind und wie dies zu Radikalisierung führen könnte, lud die RAN-Arbeitsgruppe Mental Health Fachkräfte aus dem Bereich der psychischen Gesundheit zu einem Treffen am 19. und 20. März 2024 in Lissabon (PT) ein. Während dieses Treffens diskutierten die TeilnehmerInnen auch, wie die Arbeit von PraktikerInnen der psychischen Gesundheit betroffen sein könnte.

Die wichtigsten Ergebnisse des Treffens lauten wie folgt.

- Historisches kollektives Trauma kann über Generationen hinweg weitergegeben werden, wodurch Kinder, die das Ereignis selbst nicht erlebt haben, Traumata und Groll entwickeln. Narrative, die sich auf historisches kollektives Trauma konzentrieren, können von Führungspersonlichkeiten oder extremistischen Gruppen genutzt werden, um ihre Ziele zu verfolgen und Mitglieder der eigenen Gruppe zu mobilisieren.
- Vorfälle massiver (extremistischer) Gewalt und geopolitische Entwicklungen können Polarisierung verursachen, indem betroffene Gruppen marginalisiert werden, sowie widersprüchliche Meinungen über den Konflikt provozieren und das Gefühl fördern, dass man Stellung beziehen muss.
- Sie können auch dazu führen, dass Einzelpersonen Angst, Depression, Re-Traumatisierung und Gefühle der Hilflosigkeit und des Kontrollverlusts erleben (vermindertes Sicherheitsgefühl, Stress oder posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), Schlafprobleme, Schuld- und Schamgefühle und ein erhöhtes Risiko des Missbrauchs von Alkohol und anderen Substanzen). Dies kann das Bedürfnis hervorrufen, Kontrolle zu

erlangen oder wiederzuerlangen, was schließlich zu gewalttätigen Handlungen durch Einzelpersonen führen kann.

- Nicht alle Einzelpersonen sind gleichermaßen von Vorfällen massiver (extremistischer) Gewalt und geopolitischen Entwicklungen betroffen. Einige Faktoren, wie Re-Traumatisierung oder historisches Trauma, können eine Person anfälliger machen. Schutzfaktoren wie Resilienz oder die Fähigkeit, die eigenen Emotionen zu regulieren, haben hingegen den gegenteiligen Effekt.

Dieses Papier fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Diskussion zusammen, einschließlich der Auswirkungen von Vorfällen massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundenen geopolitischen Entwicklungen auf Gesellschaft, Gemeinschaft und Einzelpersonen sowie der Faktoren, die diese Auswirkungen beeinflussen. Anschließend folgen Empfehlungen, wie an diesen Faktoren gearbeitet werden kann, und eine Beschreibung relevanter Praktiken und Projekte.

Kernpunkte der Diskussion

(Historisches) kollektives Trauma

Kollektives Trauma ist eine psychologische Reaktion auf ein traumatisches Ereignis, bei dem eine gesamte soziale Gruppe Opfer wird. Beispiele für Phänomene, die zu kollektiver Viktimisierung und infolgedessen zu kollektivem Trauma führen können, sind Pandemien, Naturkatastrophen, Terrorismus, Krieg oder Gräueltaten. Kollektives Trauma ist keine Reflexion individuellen Leidens oder tatsächlicher traumatischer Ereignisse; vielmehr basiert es weitgehend auf symbolischer Rekonstruktion und sozialer Imagination. Historisches Trauma ist die intergenerationelle Übertragung von kollektivem Trauma und der entsprechenden Belastung von einer Generation zur nächsten. Kollektive Narrative über vergangene Gräueltaten können eine wichtige Rolle bei der Entwicklung eines historischen kollektiven Traumas spielen.¹

Wenn historische Ereignisse, die in der Vergangenheit kollektives Trauma verursacht haben, mit aktuellen Ereignissen verknüpft werden, kann dies das historische kollektive Trauma in Generationen wecken, die das traumatische Ereignis nicht selbst erlebt haben. Dies ruft damit verbundene Gefühle von Angst, Schock, Sorge, Scham, Schuld oder Selbstvorwürfen, Wut, Feindseligkeit, Zorn, Groll und emotionaler Taubheit hervor. Diese selektiven oder gewählten Traumata können ausgenutzt werden, um Mitglieder der eigenen Gruppe zur Unterstützung einer bestimmten Sache zu mobilisieren. Die Verwendung von Narrativen, die implizit beunruhigende (historische) Emotionen (z. B. Gefühle der Verwundbarkeit) auslösen, kann Unzufriedenheit mit dem Status der Gruppe fördern, Angst vor Angriffen durch alte Feinde schüren und eine polarisierende „Wir gegen sie“-Perspektive fördern. In den westlichen Balkanstaaten zum Beispiel bauen rechtsextreme Gruppen ihre Ideologie auf historischen Schlachten und Mythen auf. Ihre Aktivitäten spiegeln eine transgenerationale Übertragung von Extremismus wider und unterstreichen die Bedeutung des historischen Kontexts für das Verständnis zeitgenössischer gewalttätiger Bewegungen.

Die Übertragung von transgeneracionalem Trauma und Radikalisierung ist vielschichtig und hat mehrere Quellen.

- Einfluss der Führung. Dieser tritt auf, wenn spezifische historische Narrative von Führungspersonen genutzt werden, um die allgemeine Bevölkerung zu instrumentalisieren und zu mobilisieren, einschließlich der Generation, die selbst keine Erfahrungen mit Krieg gemacht hat. Die Medien können die Auswirkungen extremistischer Narrative durch selektive historische Darstellung und die Förderung von Propaganda wie die Beschreibung von Opfern der eigenen Gruppe als Märtyrer, die „für die Sache sterben“, beschleunigen. Zum Beispiel wurden in den 1980er und 1990er Jahren in Ex-Jugoslawien die Medien stark genutzt, um Traumata aus der Vergangenheit zu wecken.
- Digitale Netzwerke mit Online-Einfluss und soziale Netzwerke mit persönlicher Interaktion können die Radikalisierung zwischen den Generationen beschleunigen, wenn gleichgesinnte Personen

¹ Buljubašić and Holá, *Historical trauma and radicalisation - How can intergenerational transmission of collective traumas contribute to (group) radicalisation?*

zusammenkommen. Zum Beispiel können Online-Spiele genutzt werden, um transgenerationale kollektives Trauma zu fördern und die Radikalisierung junger Menschen voranzutreiben.

- Soziale Strukturen wie Schulen, religiöse Institutionen und kulturelle Produkte können als Plattformen zur Verstärkung von Narrativen genutzt werden. Ein Beispiel sind religiöse Institutionen, die versuchen, den Säkularismus aufzuhalten.
- Eltern, die Episoden von (politischer) Gewalt erlebt haben, können ihr Trauma an ihre Kinder weitergeben, indem sie Geschichten und Erinnerungen an die entsprechenden Ereignisse teilen. Dieser Lernprozess über vergangenes Leid kann dazu führen, dass Kinder die Opferidentität verinnerlichen, was wiederum zur Radikalisierung führen kann. Indem Eltern historische Narrative annehmen und weitergeben, in denen sie sich als Verteidiger gegen historische Invasionen sehen, können sie ein Vermächtnis am Leben erhalten, das die nächste Generation für Extremismus prädisponieren könnte. Dies zeigt die mächtige Wirkung transgenerationaler kollektiver Traumata.
- Ein weiteres Mittel der familiären Übertragung ist das Schweigen. Das Nicht-Teilen von Geschichten oder das Schweigen über historische Ereignisse kann schädlich sein, wenn es dazu führt, dass Kinder den Austausch mit anderen suchen, da es Raum für andere Familienmitglieder oder Gleichaltrige lässt, die „Lücken“ mit (extremistischen) Narrativen zu füllen.
- Mangelnde Kommunikation zwischen Gemeinschaften kann Blasen schaffen, die Polarisierung verstärken und die Attraktivität kollektiver Trauma-Narrative für neue Generationen erhöhen. Auf diese Weise entstehen Echokammern, in denen es keine Diskussionen zwischen Gruppen über die Vergangenheit (Viktimisierung) und ihren Status in der Gesellschaft gibt.

Die Auswirkungen von Vorfällen massiver Gewalt

Wir erleben die höchste Anzahl gewalttätiger Konflikte seit dem Zweiten Weltkrieg, und ihre Auswirkungen sind über die Grenzen der Konflikte hinaus spürbar. Während des Treffens diskutierten die TeilnehmerInnen die Auswirkungen auf Gesellschaft, Gemeinschaft und Einzelpersonen.

Gesellschaft

Vorfälle massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundene geopolitische Entwicklungen können politische Polarisierung verursachen. Jede Partei hat eine unterschiedliche Interpretation der Ereignisse. Ein Land, das keine Stellung bezieht, könnte dazu gedrängt werden, dies zu tun, wenn die soziale und politische Debatte sich verhärtet, mit Argumenten wie „wenn du nicht gegen sie bist, stehst du auf ihrer Seite“. Selbst wenn der Krieg oder Konflikt nicht in der EU stattfindet, kann die Nähe zum Streit dazu führen, dass ein Land sich militärisch mobilisiert. Dies ist umso deutlicher, wenn das Land eine gemeinsame Geschichte mit einem der Länder im Konflikt hat, da der aktuelle Konflikt dann mit dem bestehenden Diskurs verbunden werden kann, was zu einer „Wiedergeburt“ traditioneller Ideologien führt. Wirtschaftliche und militärische Unterstützung für eines der Länder im Konflikt kann Unzufriedenheit in der Gesellschaft fördern. Im Kontext der Energiekrise, können Menschen, die sich von der COVID-19-Pandemie und der Inflation erholen, das Gefühl haben, von ihrer eigenen Regierung oder der EU nicht unterstützt zu werden, wenn Gelder zur Unterstützung eines Landes außerhalb der EU umgeleitet werden. Dies wiederum führt zu oder verstärkt regierungsfeindlicher Stimmung.

Gesellschaft und Gemeinschaft

Nicht nur in der Politik werden Menschen gezwungen, Stellung zu beziehen. Polarisierung kann auch auf gesellschaftlicher Ebene, zwischen und innerhalb von Gemeinschaften, entstehen. Menschen interpretieren einen Konflikt basierend auf den ihnen zugänglichen Informationen, der Diaspora und den sozialen Gruppen, mit denen sie verbunden sind, sowie dem möglichen Kontakt zu den direkt vom Konflikt Betroffenen. Dies kann Solidarität mit den am Konflikt beteiligten Gruppen und die Stärkung von Gemeinschaftsbändern fördern. Die Gemeinschaftsidentität könnte auf realen oder vermeintlichen Unterschieden zum Feind/absolut Bösen basieren. Dies kann helfen, Vorurteile gegenüber dem Feind zu festigen, und in einigen Fällen wird Gewalt normalisiert, indem

das Gefühl gefördert wird, dass Gewalt/Aktion notwendig ist, um die eigene Gruppe zu schützen. Dies kann zu Hassrede, Hassverbrechen, (gewaltsamen) Aufständen und Demonstrationen führen.

Ein weiterer wichtiger, oft übersehener Effekt betrifft die unterschiedliche Behandlung und den Status von Geflüchteten Gruppen. Einige Länder heißen diese Gruppen mit sofortiger Unterstützung, Unterkünften und Arbeitsplätzen willkommen, während in anderen Ländern eine strenge Quote für bestimmte Geflüchteten Gruppen existiert und man sogar bestraft werden kann, wenn man ihnen hilft. Dies kann zu Gefühlen der Ungerechtigkeit und des Grolls in den Gemeinschaften führen. Diese Gefühle basieren darauf, wie viele Eigenschaften die Gemeinschaften mit der Geflüchteten Gruppe niedrigerer Stellung teilen und wie stark sie sich mit ihnen identifizieren.

Einzelperson

Massive Gewalttaten, Krieg und Konflikte tragen zur angesammelten Erfahrung von Krisen bei. Personen, die lange Zeit in einer Krise sind, erleben eine generalisierte Angst vor der Zukunft sowie ein hohes Maß an Unsicherheit und Ungewissheit. Dies kann Ängste, Selbstviktimsierung und Gefühle der Hilflosigkeit verursachen. Personen, die ähnliche Gräueltaten und traumatische Erfahrungen erlebt haben, können durch Konflikte und Krieg beeinträchtigt werden, wobei alte Traumata in Form von sekundärem Trauma an die Oberfläche gelangen. Personen, die sich mit einer der von Krieg oder Konflikt betroffenen Gruppen identifizieren und sich von ihrer Regierung missachtet oder an den Rand gedrängt fühlen oder glauben, dass die Regierung die „andere Seite“ unterstützt, könnten das Bedürfnis verspüren, aktiv zu werden. Dies kann sich positiv in Form von Organisation von Unterstützung oder Hilfe für Betroffene äußern, kann aber auch dazu verwendet werden, die Anwendung von Gewalt zur Durchsetzung von Gerechtigkeit zu legitimieren.

Die TeilnehmerInnen identifizierten die folgenden weiteren Faktoren, die beeinflussen könnten, ob eine Person betroffen ist.

- Personen, die ähnliche Gräueltaten und traumatische Erfahrungen erlebt haben, können durch Konflikte und Krieg beeinträchtigt werden, wobei alte Traumata in Form von sekundärem Trauma an die Oberfläche gelangen.
- Personen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) sind anfällig dafür, sich auf Narrative zu fixieren, und haben eine Vorliebe für Struktur und Vorhersehbarkeit in Ereignissen. Je nach Kontext kann dies ein Schutz- oder ein Anfälligkeitsfaktor sein.
- Wiederholte Belastung durch Widrigkeiten oder kollektive Traumata führt zu einer höheren Sensibilisierung für mögliche spätere Traumata. Die affektiven Reaktionen auf spezifische Expositionen können entscheidend sein für nachfolgende Reaktionen auf ähnliche potenzielle Bedrohungen oder Traumata.
- **(Soziale) Medien** spielen eine große Rolle bei der Veröffentlichung von Informationen über Konflikte und damit verbundene Entwicklungen, Narrative und Meinungen und geben jüngeren Generationen Zugang zu einer Fülle von Informationen über die Welt, einschließlich schlechter Nachrichten wie Krieg, Konflikt, Klimawandel und Pandemien. Die TeilnehmerInnen des Treffens stellten fest, dass sich die Menschen offenbar in einem jüngeren Alter radikalieren: „Sie wollen auf eine Weise sterben, die sie selbst wählen, weil es sowieso keine Zukunft gibt“. Diese jungen Menschen haben das Gefühl, dass sie zu Unrecht mit der Last von Problemen belastet werden, die nicht von ihrer Generation geschaffen wurden.
 - o Menschen mit geistigen Behinderungen sind möglicherweise stärker betroffen, weil es für sie schwierig ist, Informationen zu filtern: Sie können von der Menge der online geteilten Informationen überwältigt werden.
- Die **Identifikation** mit (Merkmale der) beteiligten Gruppen kann zu einem intensiveren Erleben der indirekten Auswirkungen führen, insbesondere wenn die Merkmale (Religion, kultureller Hintergrund oder Geschichte) für die Entstehung des Konflikts entscheidend sind.

- Retraumatisierung kann durch Ereignisse oder Interaktionen ausgelöst werden, die Überlebende an ihre früheren traumatischen Erfahrungen erinnern. Retraumatisierung ist die Reaktivierung von Traumasymptomen durch Gedanken, Erinnerungen oder Gefühle, die mit vergangenen Erfahrungen verbunden sind. Diese Symptome können Angst, Konzentrationsschwierigkeiten, Alpträume und Depressionen beinhalten. Die TeilnehmerInnen diskutierten dies im Hinblick auf den aktuellen Israel-Hamas-Konflikt und den Anstieg von Antisemitismus sowie entsprechenden Hassverbrechen und Hassrede. Holocaust-Überlebende, die die Traumata vergangener Erfahrungen erlebt haben, können anfälliger für die Auswirkungen solcher Handlungen sein und möglicherweise retraumatisiert werden. Auch die zweite und dritte Generation von Holocaust-Überlebenden kann aufgrund des historischen kollektiven Traumas anfälliger für die Auswirkungen des Antisemitismus sein.²
- Das Fokussieren auf die Unterschiede, die die eigene Gruppe von der fremden Gruppe unterscheiden, stabilisiert die soziale Identität, verstärkt jedoch das polarisierte Wir-gegen-sie-Denken. Die TeilnehmerInnen wiesen darauf hin, dass sie dieses Phänomen in letzter Zeit häufig beobachtet haben – es kann eine Möglichkeit für Einzelpersonen sein, mit der Unsicherheit umzugehen, die sie erleben.
- Die TeilnehmerInnen diskutierten Fälle in ihren jeweiligen Ländern, in denen sich Kinder von Einwanderern nicht mit dem Land identifizieren, in dem sie leben. Sie fühlen sich oft marginalisiert und suchen nach ihrer eigenen Identität. Internationale Konflikte werden von einigen radikalen Gruppen genutzt, um Mitglieder der eigenen Gruppe zu rekrutieren und zu mobilisieren. Dies ist besonders relevant in Fällen, in denen sich ein junger Mensch mit den AkteurInnen eines bestimmten Konflikts identifiziert.
- Ein Mangel an **emotionaler Regulation** kann eine Schwachstelle für das Ausmaß sein, in dem eine Person betroffen ist. Dies zeigt sich am deutlichsten in den sozialen Medien. Die Schwelle, eine unreflektierte Meinung zu teilen, ist dort viel niedriger als im wirklichen Leben. Dies beeinflusst dann auch Offline-Diskussionen, da die Menschen zunehmend daran gewöhnt werden, ihre unreflektierten Meinungen zu äußern und die Begriffe der Debatte ohne Reflexion zu vereinfachen. Das Leben in einer Blase, ohne mit Menschen mit unterschiedlichen Meinungen in Kontakt zu kommen, verstärkt diese Tendenz.
- Gute **Selbstkenntnis** kann ein Schutzfaktor gegen die Auswirkungen von Vorfällen massiver (extremistischer) Gewalt und damit verbundenen geopolitischen Entwicklungen sein. Das bedeutet, Klarheit über die eigene Identität, Wünsche und Ziele zu haben; es bedeutet auch, die Fähigkeit zu besitzen, sich selbst zu beruhigen, persönliche Ängste zu verringern und persönliche Verletzungen zu heilen. Es bedeutet, die Fähigkeit zu haben, ruhig zu bleiben und nicht überzureagieren, anstatt Distanz zu schaffen und vor einer Situation davonzulaufen; es bedeutet auch, die Fähigkeit zu besitzen, die eigenen Bemühungen zu intensivieren und sich verwirrenden und herausfordernden Themen in Beziehungen zu stellen, sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, Unannehmlichkeiten um des Wachstums willen zu ertragen.

Empfehlungen

Emotionale Regulation und Selbstkenntnis

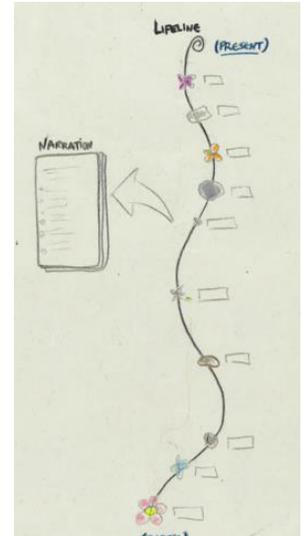
- Um Reflexionsfähigkeit zu entwickeln, ist es wichtig, eine Reihe von Meinungen kennenzulernen. In der Gruppentherapie kann dies durch eine Diskussion am runden Tisch geschehen, bei der jeder eine Rolle im reflektierenden Team einnimmt, wobei jeder Person eine bestimmte Rolle in der Diskussion zugewiesen wird, um so alternative Ansichten und Meinungen zu vermitteln.
- Manche Menschen haben nicht das Wissen oder die Sprache, um ihre Emotionen auszudrücken. Sie sind es nicht gewohnt, ihre Gefühle zu äußern. PraktikerInnen der psychischen Gesundheit könnten helfen, indem sie ein Merkblatt verwenden, das verschiedene Emotionen beschreibt, und Klienten bitten, die Emotionen zu unterstreichen, die sie erkennen können. Die PraktikerInnen können die Emotion weiter dekonstruieren, indem sie die Klienten bitten, zu überlegen, was dieser Emotion zugrunde liegt.

² Buljubašić and Holá, *Historical trauma and radicalisation - How can intergenerational transmission of collective traumas contribute to (group) radicalisation?*

- Es ist auch möglich, dass Menschen sich von ihrem Körper abgekoppelt fühlen und daher, wenn sie getriggert werden, dies auf die einzige Weise ausdrücken, die sie kennen, nämlich als Wut. Durch Therapie können sie lernen, die körperlichen Reaktionen, die mit verschiedenen Emotionen verbunden sind, zu identifizieren, indem sie sich darauf konzentrieren, die Emotionen mit den Körperstellen zu verbinden, an denen sie empfunden werden.

(Re-)Traumatisierung

- Eine effektive Behandlung für traumatisierte Personen ist die narrative Expositionstherapie (NET).³ NET ist eine Kurzzeittherapie, die Komponenten der Verhaltenskonfrontation, narrativer Zeugnisse und Neurowissenschaften kombiniert.
- Während einer Sitzung erfolgt die Verarbeitung traumatischer Ereignisse in einem langsamen, angemessenen Tempo. Therapeuten stellen Fragen zu verschiedenen Empfindungen und Gefühlen, während sie die Fakten und kognitiven Elemente kontextualisieren. In der Regel notieren sich die Therapeuten diese Exposition und überprüfen sie zu Beginn jeder Sitzung.
- Am Ende der Behandlung werden traumatische Erinnerungen rekonstruiert und fragmentierte Berichte zu einer angemessenen Erzählung zusammengefasst. Mit der Erlaubnis des Klienten können aufgezeichnete Aussagen oder Autobiografien für fortlaufende Fürsprache verwendet werden.
- Das langfristige Ziel dieser Sitzungen ist es, die Bedeutung der traumatischen Erfahrung aus der Perspektive der Person, die das Ereignis erlebt hat, neu zu gestalten und zu überdenken, anstatt es als Retraumatisierung zu erleben.



Resilienz und Unterstützung junger Menschen

- **Medienkompetenz** kann jungen Menschen helfen, Informationen zu filtern und deren Relevanz und Wahrhaftigkeit zu beurteilen. Zusammen mit Resilienz kann dies als Schutzfaktor gegen die Auswirkungen solcher massiven Gewaltvorfälle wirken.
- **Politische Bildung** in der Schule kann die kollektive Verantwortung und die aktive Teilnahme an der Gesellschaft fördern, den Dialog verbessern und kritisches Denken anregen.
- Herausfordernde Lebenssituationen und Gefühle von Ausgrenzung und Hoffnungslosigkeit können junge Menschen anfällig für den Einfluss extremistischer Bewegungen machen. Das finnische Projekt „Hoffnung für die Zukunft“ bietet jungen Einwanderern Unterstützung und Aktivitäten in verschiedenen Bereichen an: Bewertung des Bedarfs an psychiatrischer und sozialer Unterstützung, Wohnraum, Schulungen in Softwareentwicklung, Trainings zur Arbeitssuche und Beschäftigungsmöglichkeiten. Dadurch erhöht sich die **Erfahrung von Inklusion in die Gesellschaft** und das Risiko gewalttätiger Handlungen sinkt.

³ Onyut, L. P., Neuner, F., Schauer, E., Ertl, V., Odenwald, M., Schauer, M., & Elbert, T. (2005). Narrative Exposure Therapy as a treatment for child war survivors with posttraumatic stress disorder: Two case reports and a pilot study in an African refugee settlement. *BMC Psychiatry*, 5(1), 7. [doi:10.1186/1471-244X-5-7](https://doi.org/10.1186/1471-244X-5-7)

- Einwandererfamilien verfügen über spezifisches Wissen über ihre Vorfahren, Gesundheitspraktiken, Ontologien, Vorstellungen von Unglück und Theorien und Praktiken der Verwandtschaft. Diese können als therapeutische Ressourcen in der Behandlung genutzt werden, indem ein **ethnoklinischer Mediator** hinzugezogen wird, der eine Schlüsselrolle als Übersetzer und kultureller Vermittler spielt. Der Zweck ist es, Reibungen zwischen größeren (kulturellen) Systemen anzusprechen, widersprüchliche (kulturelle) Theorien zu erforschen und zu konfrontieren und gegenseitiges Lernen zu fördern, z. B. lernen Individuen über die westlichen Theorien, die von Sozialarbeitern, Richtern und Lehrkräften auf sie angewandt werden, und Therapeuten lernen von deren Art, Probleme zu konzipieren und zu behandeln.

Relevante Praktiken und Projekte

1. Narrative Expositionstherapie (NET)

NET ist eine Behandlung für Traumastörungen, insbesondere bei Personen, die unter komplexen und multiplen Traumata leiden. Sie wurde am häufigsten in Gemeinschaftssituationen und bei Personen angewendet, die Traumata aufgrund politischer, kultureller oder sozialer Kräfte erlebt haben (wie Geflüchtete).

2. Kide Stiftung – Projekt „Hoffnung für die Zukunft“

Die Praktik richtet sich an (radikalisierte) junge Einwanderer, bei denen ein Risiko für gewalttätiges Verhalten identifiziert wurde. Diese Personen können ein legales Aufenthaltsrecht in Finnland haben oder undokumentiert sein. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf der Bereitstellung von Hilfe und Unterstützung in einer identifizierten Not- und/oder problematischen Situation der Zielgruppe. Als Ergebnis der bereitgestellten Hilfe sinkt das Risiko gewalttätiger Handlungen, und die Erfahrung der Einbeziehung in die organisierte Gesellschaft nimmt zu.

3. Ethnopsychiatrie

In einem ethnopsychiatrischen Umfeld arbeitet eine multiethnische und mehrsprachige Gruppe von klinischen Psychologen und Akademikern zusammen, sowie ein ethnoklinischer Mediator, der die Sprache und Kultur des Einzelnen spricht. Dieses Team berücksichtigt alle psychologischen, sozialen, politischen, religiösen und kulturellen Daten, um die Radikalisierung einer Person verstehen zu können. Sie tun dies im Laufe ihres Lebens inmitten des soziokulturellen Kollektivs und als „Ergebnis“ der transgenerationalen Geschichte.

Folgemaßnahmen

Das RAN YOUNG Treffen vom 2. und 3. Mai baute auf einigen der in diesem Papier diskutierten Punkte auf, indem es die Jugendperspektive in den Mittelpunkt stellte. Wie können junge Menschen anderen helfen, sich gegen die indirekten schädlichen Auswirkungen des aktuellen polarisierten geopolitischen Klimas, der Kriege und Konflikte zu schützen?

Weiterführende Literatur

- Buljubašić, M., & Holá, B. (2021) Historical trauma and radicalisation - How can intergenerational transmission of collective traumas contribute to (group) radicalisation? [Policy paper]. *Atlantic Initiative*. <https://atlanticinitiative.org/wp-content/uploads/2021/10/Policy-Paper-Br.-2-ENG.pdf>
- Holman, E. A., Garfin, D. R., & Silver, R. C. (2014). Media's role in broadcasting acute stress following the Boston Marathon bombings. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 111(1), 93–98. <https://www.pnas.org/doi/full/10.1073/pnas.1316265110>
- Nash, S. (2021). Prevention of lasting traumatization in direct and indirect victims of terrorism. In A.P. Schmid (Ed.), *Handbook of terrorism prevention and preparedness* (Kapitel 30). <https://www.icct.nl/sites/default/files/2023-01/Chapter-30-Handbook.pdf>
- Neria Y., Sullivan G.M. (2011). Understanding the mental health effects of indirect exposure to mass trauma through the media. *JAMA*, 306(12), 1374-1375. <https://jamanetwork.com/journals/jama/article-abstract/1104420>
- Persaud, A., Day, G., Gupta, S., Ventriglio, A., Ruiz, R., Chumakov, E., ... & Bhugra, D. (2018). Geopolitical factors and mental health I. *International journal of social psychiatry*, 64(8), 778-785. <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0020764018808548>
- Al-Attar, Z. (2019). *Extremism, radicalisation and mental health: a handbook for practitioners* [RAN H&SC Handbook]. Radicalisation Awareness Network. https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2019-11/ran_h-sc_handbook-for-practitioners_extremism-radicalisation-mental-health_112019_en.pdf
- Radicalisation Awareness Network. (2022). *The 'how' and 'why' of hate crime and the implications for mental health practitioners* [Conclusion paper]. https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2023-02/ran_mh_how_why_of_hate_crime_implications_for_mh_05-06122022_en.pdf
- Mirza Buljubašić, M. (2022). *Violent right-wing extremism in the Western Balkans, an overview of country-specific challenges for P/CVE* [RAN-Sonderbeitrag]. Radicalisation Awareness Network. https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2022-08/ran_vrwe_in_western_balkans_overview_072022_en.pdf
- Renard, T. & Cook, J. (19. Dezember 2023). *Is the Israel-Hamas War Spilling Over Into Europe?* International Centre For Counter-Terrorism (ICCT). <https://www.icct.nl/publication/israel-hamas-war-spilling-over-europe>
- Ven, C. M. (2012). Experiences, coping styles and mental health of Muslims following 9/11. *Social Cosmos*, 3(1), 76-82. <https://dspace.library.uu.nl/bitstream/handle/1874/237591/49-178-1-PB.pdf?sequence=2>